

Neue Zürcher Zeitung

20. November 2009

Blauzungen sorgen für rote Köpfe Bericht schliesst Konnex zwischen Aborten und Impfung aus - Kritik der Gegner

Die Diskussion um die Impfpflicht bei der Blauzungenkrankheit des Rinds bleibt hitzig. Der Bericht einer Fachgruppe schliesst einen Zusammenhang zwischen Impfung und Aborten praktisch aus. Die Kritiker sprechen von Betrug.

Adrian Krebs

Die Diskussion um die Schweinegrippe-Impfung hat die Medien für Vakzinationen offenbar sensibilisiert. Mehrere Fernsehstationen und zahlreiche Print-Journalisten wollten sich gestern von der kantonalen Gesundheitsdirektion (GD) über einen Bericht zur Blauzungen-Impfkampagne informieren lassen, der mit Schweinegrippe zwar gar nichts, mit den Sinnfragen rund ums Impfen aber sehr viel zu tun hat.

Impfobligatorium seit 2008

Die Vorgeschichte ist gut eineinhalbjährig: Im Mai 2008 hatte der Bund ein Impfobligatorium zur Bekämpfung der Blauzungenkrankheit angeordnet. Sie führt bei Rindern und Schafen unter anderem zu Lahmheit, offenen Stellen am Maul und an den Klauen sowie zur Blauverfärbung der Zunge. Schon im ersten Jahr hatten sich einige Dutzend Bauern gegen die Impfung ihrer Tiere gewehrt. Besonders stark war die Opposition im Kanton Zürich, wo eine Gruppe von Landwirten um den grünen Kantonsrat Urs Hans lautstark protestierte.

Diese Opposition fiel im zweiten Jahr des Impfobligatoriums noch pointierter aus. Wegen angeblicher Schäden nach der obligatorischen Impfung 2008 - namentlich einer starken Zunahme von Aborten und anderen Schäden - haben weitere Bauern diese verweigert. Das Bundesamt für Veterinärwesen beziffert deren Zahl für 2009 auf rund 100. Gleichzeitig wurden die Sanktionen für die Impfverweigerer verschärft. Wer seine Tiere nicht impfen liess, erhielt eine Sperre verhängt. Im Kanton Zürich sind gegenwärtig 12 Betriebe damit belegt, wie Kantonstierärztin Regula Vogel anlässlich der gestrigen Medienkonferenz mitteilte. Die Sperre hat zur Folge, dass der Tierverkehr vom und zum Betrieb verboten ist. Zwei Landwirte sind wegen Missachtung der Vorschriften ausserdem mit Strafklagen konfrontiert.

Die Auseinandersetzungen zwischen Behörden und Bauern führten im vergangenen April zur Einberufung einer kantonalen Fachgruppe unter der Ägide der Gesundheitsdirektion. Sie stand unter der Leitung von Vetsuisse-Professor Michael Hässig und vereinte daneben Mitglieder aus Behörden und Landwirtschaft. Sie untersuchte exemplarisch vier Betriebe mit postulierten Impfschäden im Jahr 2008 sowie die gesamten gemeldeten Fälle während der Impfkampagne 2009 und kam zum Schluss, dass ein Zusammenhang zwischen der Blauzungen-

Bekämpfung und den Aborten praktisch ausgeschlossen werden kann.

Kurze Freude Heinigers

Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger zeigte sich zufrieden, dass die «schiefer unüberwindlich scheinenden Gräben» zwischen Behörden und Tierhaltern zugeschüttet werden konnten und dass es der Arbeitsgruppe gelungen sei, zu einem Ergebnis zu gelangen, das alle Beteiligten mittragen können. Nun erwarte die Gesundheitsdirektion, dass die Bauern den Bericht als Grundlage für künftige Diskussionen akzeptierten.

Die Freude des Regierungsrats währte allerdings nur kurz. Die zur Medienkonferenz angereisten gut 30 Landwirte machten aus ihrem Unmut kein Hehl. Applaus erhielt einzig Fachgruppen-Mitglied und EDU-Kantonsrat Michael Welz. Die Entwarnung in der GD-Medienmitteilung sei eine «Falschaussage», und er distanzieren sich davon. Urs Hans seinerseits bezichtigte Heinigers Direktion des Betrugs.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZGlobal unter: <http://www.nzz.ch/global>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG
